

Anfällig für ein toxisches Männerbild

Sexueller Missbrauch unter Minderjährigen: Beratungsstelle Wendepunkt will Straffällige vor einem Rückfall bewahren

Morgana Alienor Pfeifer

ELMSHORN/QUICKBORN/

HAMBURG Es schneit in Hamburg-Altona. Doch der Schnee bleibt an der Schülerstraße nur kurz liegen. In einem der hohen Gebäude sitzt ein Jugendlicher mit dicker Daunenjacke in einem Wartezimmer. Was aussieht wie der Warteraum einer Arztpraxis, führt zur Beratungsstelle Wendepunkt. Dort arbeitet ein Team aus Psychologen und Pädagogen unter anderem mit Jugendlichen, die sexuell übergriffig geworden sind. In Therapiegesprächen sollen sie lernen, die Grenzen anderer zu achten – um kein weiteres Mal zum Täter zu werden.

Sexuelle Übergriffe von Jugendlichen sind vielfältig

Der Junge im Wartezimmer der Hamburger Beratungsstelle hat die Ellbogen auf die Knie gestützt. In den Händen dreht er einen Bleistift immer und immer wieder um die eigene Achse. Als Psychologin Leonie Schreiber die Tür zum Wendepunkt öffnet, sieht er hastig auf. In der Einrichtung werden Jugendliche, die andere körperlich oder sexuell belästigt haben, ambulant betreut. „Die Spannweite reicht von ungefragten Berührungen, zum Beispiel im Intimbereich, über den Konsum von Abbildungen sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen bis hin zur unfreiwilligen Penetration“, sagt sie. Die Arbeit mit den Tätern kann darüber entscheiden, ob sich Taten wiederholen. Denn sexuelle Gewalt durch Minderjährige sei in Deutschland kein Einzelfall – auch nicht in Hamburg und dem Kreis Pinneberg.

Die polizeiliche Kriminalstatistik verdeutlicht: Die Übergriffe, mit denen sich die Mitarbeiter des Wendepunkts in Hamburg, Elmshorn und Quickborn täglich befassen, nehmen teils zu. Im Jahr 2023 stieg in Deutschland die Anzahl der angezeigten Vergewaltigun-



Bernd Priebe und Leonie Schreiber arbeiten beim „Wendepunkt“ in Hamburg-Altona. Dort helfen sie „sexuell auffälligen“ Minderjährigen. Fotos: Wendepunkt e.V./ Montage: Morgana Alienor Pfeifer

MEINUNG

Opferschutz fängt bei den Tätern an

Wenn die Jungs in meiner Klasse uns Mädchen damals ungefragt am Po, im Intimbereich oder an den Brüsten berührt haben, bekamen wir von den Lehrkräften oft folgende Reaktion: Es sind halt Jungs. Übergriffiges Verhalten, das unter den männlichen Klassenkameraden eine Art Wettbewerb darstellte, wurde als „Dumme-Jungs-Streiche“ abgetan. Das ist nicht nur höchst problematisch gegenüber den Opfern, die als solche nicht ernst ge-

ANNA GOLDBACH

anna.goldbach@shz.de



nommen worden sind, sondern kann auch schwerwiegende Folgen haben.

Nicht jeder, der einmal übergriffig war, wird es erneut. Folgen aber keine Konsequenzen, sinkt die Hemmschwelle. Um zu verhindern, dass Jugendliche, die sexuell übergriffig geworden sind, wieder straf-

nalstatistik zeigen.

Doch wer sind die Jugendlichen, die innerhalb der eigenen Familie, im Freundeskreis oder der Klassengemeinschaft sexuell übergriffig werden? „Es gibt keine festen Faktoren wie die Herkunft oder das soziale Umfeld, die alle Täter verbinden. Außer, dass es in den meisten Fällen Jungen und junge Männer sind“, sagt Leonie Schreiber. Während

fällig werden, gibt es ein Angebot des Wendepunkts. Dort werden die Jugendlichen verhaltenstherapeutisch betreut. Das ist sinnvoller als eine Strafe, weil es ihnen hilft, das eigene Handeln zu hinterfragen, zu verstehen und Empathie für die Opfer zu entwickeln.

Der einzig richtige Ansatz: Denn statt nur die Symptome zu bekämpfen – durch Angebote für Opfer, die wichtig sind und die es weiterhin geben muss – wird die Ursache bekämpft. Es wird versucht, die Zahl

sie spricht, greift zur Kaffeetasse, unterbricht sich, stellt die Tasse doch wieder ab.

Es ist ein sensibles Thema, ihre Worte wählt sie bedacht. Sie erklärt, die Betroffenen seien überwiegend weiblich, oftmals etwas jünger als die Täter und vor allem: körperlich sowie durch ihr Geschlecht noch immer gesellschaftlich schwächer. Unter Geschwistern oder in Schulklassen treffe es jedoch

der Täter zu minimieren. Und das ist – auch mit Blick auf die steigende Zahl der Femizide und Sexualverbrechen – der einzig richtige Weg. Anstatt jungen Mädchen zu sagen, dass sie aufpassen sollen, wie sie sich kleiden oder welchen Weg sie nachts gehen, muss Jungs beigebracht werden, dass sie kein Recht auf den Körper eines anderen haben. Dass – egal wie eine ungewollte Berührung gemeint ist – sie ungewollt bleibt. Und dass das Konsequenzen hat.

auch oft Jungen, fügt die Psychologin hinzu.

Als Ursache für das grenzüberschreitende Verhalten der jungen Männer sieht Bernd Priebe, Leiter der Beratungsstelle des Wendepunkts in Hamburg, ein bestimmtes Männlichkeitsbild. Die Darstellung von sogenanntem „Alphamännern“-Verhalten in sozialen Medien trage dazu bei, dass Jungen ihren sozialen Status

Kontakt

Das ist der Wendepunkt

Der Wendepunkt bietet in seinen Beratungsstellen in Altona, Elmshorn und Quickborn Fortbildungen für Fachkräfte zur Gewaltprävention sowie Unterstützung für sexuell auffällige Jugendliche und ihre Familien an. Die Arbeit ist vertraulich und kann anonym erfolgen. Betroffene können sich unter 4121/47 57 30 oder per Mail an info@wendepunkt-ev.de wenden.

bewusst über den von jungen Frauen und Mädchen stellen. Als sogenannter Alphamann stehen den jungen Tätern Sex, Anerkennung und Zuneigung zu – so das Weltbild, das viele Videos in sozialen Medien zeigen. „Junge Männer, die sich vielleicht abgehängt, perspektivlos oder verunsichert fühlen, sind dann eher anfällig für solch ein toxisches Männerbild“, sagt Bernd Priebe.

Minderjährige müssen Umgang mit Sex neu lernen

Durch die Ambulante Rückfallprophylaxe (ARP), wie das pädagogisch-verhaltenstherapeutische Programm im Wendepunkt heißt, sollen die Minderjährigen lernen, die eigenen und vor allem die Grenzen anderer zu achten und zu wahren. „Wir wollen in den Gesprächen trotz allem sexpositiv bleiben“, sagt Leonie Schreiber. Denn: „Sexualität kann und darf schön sein und ist nichts, wofür man sich schämen muss.“ Doch der Umgang mit Lust und sexuellen Gedanken müsse von den Jugendlichen oft ganz neu gelernt werden.

Sie betont immer wieder: „Sexuelle Handlungen müssen konsensuell, also von beiden Seiten gewollt sein.“ Das wird sie auch den jungen Männern, wie dem Jugendlichen aus dem Wartezimmer, immer und immer wieder verdeutlichen.